

und seitdem Lehrer in Kiebig. 12.) N. Winter von 1820—1834, jetzt Lehrer in Alt-Leisnig. 13.) Gustav Heinrich Geißler, aus Gnandstein gebürtig, seit 1834 hier als ordentlicher Lehrer angestellt, früher Katechet in Altgeringswalde.

Das Einkommen der Schulstelle ist seit 1835 fixirt, und beträgt, mit Ausnahme einiger Accidenzien, 200 Thlr. Diese Stelle wird ebenfalls, wie das Pfarramt, seit dem J. 1837 von einem Hohen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts besetzt.

Eingepfarrt ist das nahe und sehr freundlich gelegene, durch schöne Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude vor vielen Dörfern ausgezeichnete

Hartmannsdorf, das unter die herrschaftlichen Gerichte der Herren v. Stammer auf Großhermsdorf gehört. Es muß, allem Anscheine nach, weit später als Görnig erbaut worden sein. Dieses Dorf hat, wie Görnig und viele andere Dörfer in hiesiger Gegend, in den Kriegsjahren schwere Drangsale erlitten, sowie es durch mehrere Feuersbrünste heimgesucht worden ist. 1724, Sonnabend vor Pfingsten brannten daselbst 3 Anspannergüter ab. 1792, den 21. Juni zündete der Blitz in dem Wohnhause George Bäckes und legte dasselbe ganz in Asche. 1805, den 27. December wurden 11, und 1810 den 8. August 5 Häuser ein Raub der Flamme.

Hartmannsdorf hat 19 Branntstätte und gegen 100 Einwohner, unter denen 3 Anspanner, 14 Hinterfässer und 2 Häusler sind, die sich Alle von Landbau nähren und, mit Ausnahme einiger Wenigen, im Wohlstande sich befinden.

Carl Friedrich Schneider,
Pfarrer.

Das Dorf

W i s n i g

liegt $\frac{1}{2}$ St. nördlich von Borna, an der sogenannten alten Poststraße, welche von letzterer Stadt nach Leipzig führt. Es ist ringsum von fruchtbaren Feldern und Wiesen umgeben, die, durch dichte Laubhölzer eingeschlossen, von der West- und Südseite eine reizende Ansicht darbieten. Zwei kleine Flüsse, die Cyla und Wyhra, welche sich unterhalb des Dorfes vereinigen und in geringer Entfernung von da in die Pleiße fallen, tragen nicht wenig dazu bei, der ganzen Gegend Leben und Amuth zu geben.

Wisnig zählt dormalen 209 Einwohner und 38 Baustellen, auf denen, außer dem Rittergute, der Kirche, Pfarre und Schule, 6 Anspannergüter, 11 Hinterfässergüter und 17 sogenannte kleine Häuser stehen. Die Nachbarn des Orts treiben auf eine sehr schwungbaste Weise Ackerbau und Viehzucht; die Häusler dagegen finden ihren Unterhalt theils als Professionisten, theils als Arbeiter in den hier befindlichen Torfgruben. Auch besitzt der Ort eine guteingerichtete Mahl- und Schneidemühle. — Wie alle übrige Dörfer der Umgegend, so hat auch Wisnig um die Mitte des 17ten verhängnißvollen Jahrhunderts, in welchem ein 30jähriger Kampf die Gauen Deutschlands verwüstete, die Schrecknisse des Kriegs und der Pest erfahren. Es war der 17. November des Jahres 1632, wo ein Streifcorps Croaten plötzlich hier einbrach, welche, nachdem sie unmensliche Grausamkeiten verübt, mehrere Einwohner ermordet und das Dorf geplündert hatten, dasselbe zuletzt an allen Seiten ansteckten und gänzlich darnieder brannten, so daß, außer der Kirche, auch nicht ein einziges Haus stehen blieb. Seit diesem jammervollen Tage hat Wisnig lange Zeit öde und wüste gelegen; die vertriebenen Einwohner waren größtentheils nach der Stadt Borna geflüchtet, und wenige nur wagten es, nach Abzug des Feindes, ihre eingäscherten Wohnungen wieder aufzubauen. Bald erwartete diese Unglücklichen eine neue, schwere Drangsal im Jahre 1637, wo die Pest so furchtbar unter ihnen zu wüthen begann, daß Niemand sich getraute, aus

Furcht der Ansteckung, das Haus des Nachbarn zu betreten. Da ist es geschehen, daß ein armes Weib ihren gestorbenen Ehemann allein und ohne Jemandes Beihilfe auf den Gottesacker schleppen, und daselbst in die Erde verscharren mußte; ja, daß die Leichname sogar unbeerdigt liegen blieben und von den Hunden angefressen wurden. Nach der Zeit des 30jährigen Krieges hat Wisnig niemals wieder solche Noth erduldet, obwohl es auch in der Folge von schweren Schicksalen nicht ganz verschont blieb, und namentlich von verheerenden Feuersbrünsten heimgesucht wurde. Die letzte Feuersbrunst, welche beinahe das ganze Unterdorf, mit Einschluß der Pfarre und Schule, in Asche legte, ereignete sich im Jahre 1789; doch blieb auch die uralte Kirche, gleichwie in den Bränden 1543 und 1632, unbeschädigt stehen, obgleich die Feuersgluth von allen Seiten sie umgab.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen soll dem geneigten Leser nun noch eine kurze Nachricht über das Rittergut, die Kirche, Pfarre und Schule hiesigen Orts insbesondere mitgetheilt werden. Das Rittergut zu Wisnig hat zwar die Ober- und Untergerichte, sowie das Collatur-Recht über die geistlichen Stellen; doch ermangelt es aller Feldgrundstücke und bezieht seine Einkünfte nur von der Jagd, von der Fischerei und von den Laudemial-Nutzungen.

Die Gerichtsherren und Kirchenpatrone von uralter Zeit her, so weit sie namhaft gemacht werden können, sind folgende gewesen: 1.) Flavian v. Könriß auf Loschwitz (der Ritteritz heißt Loschwitz, der Flecken aber Lobstädt) hat gelebt zu Churfürst Johannis Constantis Zeiten. 2.) Rudolph v. Bünau, verkaufte Wisnig nebst dem wüsten Dorfe Heringsdorf oder Herisdorf 3.) an Heinrich v. Könriß, Hauptmann von Joachimsthal in Böhmen 1534, welcher Ort ehemals unter sächs. Hoheit Ernestinischer Linie soll gestanden haben, aber nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg an Böhmen gekommen ist. Dieser Heinrich v. Könriß starb 1551, und ist dessen Leichenstein in der Lobstädter Kirche nahe am Altare an der Mauer zu sehen. 4.) Erasmus v. Könriß, churfürstlich sächsischer Oberhofrichter in Leipzig, befaß außer Wisnig noch Lobstädt und Groß-Jessen, starb 1563. 5.) Caspar v. Breitenbach auf Groß-Jessen. 6.) Der Rath zu Borna. 7.) Dr. Tob. Möbius, der Juristen-Facultät in Leipzig Senior. 8.) Joh. Georg Brem, Hofadv. Ord. und Amtschösser zu Altenburg 1659. 9.) Dr. Joh. Georg Brem, des Vorigen Sohn, Hofadv. zu Altenburg 1684. 10.) Philipp Dheim, Superintendent in Borna, starb 1697. 11.) M. Joh. Phil. Dheim, des Vorigen Sohn, Pastor in Muskchen. 12.) Carl Dachris, Rechts-Consulent und Accis-Commissair in Borna 1717. 13.) Wilh. Voigt, churfürstlich sächsischer Hauptmann unter der Landmiliz. 14.) Carl Gottfr. Brenkendorf. 1723. 15.) Gustav Adolph Becker, Kaufmann in Leipzig, 1725. 16.) dessen hinterlassene Wittwe, Frau Margarethe Elisabeth Becker, geborne Brenkendorf, welche sich 1738 mit Christian Rink, Kaufmann in Leipzig, wieder verehelichte. 17.) Joh. Adolph Kobitsch, Post-Commissar zu Borna, 1776. 18.) dessen hinterlassene Wittwe, Frau Johanne Louise Kobitsch, 1796. 19.) Adolph August Semmler, Gutsbesitzer in Borna, 1811. 20.) Christian Märker, Kaufmann in Leipzig, 1822. 21.) Frau Johanne Henriette Märker, Ehegattin des Pastor M. Joh. Georg Gottl. Märker in Kayna. 22.) Ferdinand Scholber, Lieutenant. a. D., jeziger Besitzer des Rittergutes. — Das hiesige Gericht verwaltet zur Zeit der Advocat und Gerichts-Director Adolph Constantin Engel in Borna.

Was die Kirche zu Wisnig anbetrifft, so findet sich über die ersten Stifter derselben nichts Gründliches und Zuverlässiges. Das Hauptgebäude ist uralt, und vertrat in den ältesten Zeiten wahrscheinlich nur die Stelle einer Kapelle. Die sogenannte Leichhalle ist später angebaut. Die Kirche ist mit einem angemessenen Thurme geschmückt, in welchem sich 3 Glocken und eine Uhr befinden. Vor Jahren zierte das Altar der Kirche ein werthvolles Altarblatt, Bildschnitzarbeit mit guter Vergoldung, das aber späterhin, als über dem Altare